

„Hier habe ich keine Angst mehr“

Asyl. Nicht nur in zwei Linzer Pfarren haben Flüchtlinge in Oberösterreich ein neues Zuhause gefunden

VON KURT GUGGENBICHLER

„Alles super hier“ radebrecht der 22-jährige Syrer Mohammad Abd Akkarim Mohamad und seine Augen leuchten: „Hier sicher!“ Mit „hier sicher“ meint er Österreich, aber vor allem die Pfarre St. Peter im Linzer Stadtteil Spallerhof, in der er nach einer längeren Odyssee ein neues Zuhause gefunden und auch schon ein paar Worte Deutsch gelernt hat. In seiner Heimat war er bereits zum Sterben abkommandiert. Karim hatte einen Einberufungsbefehl der Armee in der Tasche.

Hätte er ihn befolgt und wäre er eingerrückt, hätte er gegen die Rebellen oder den islamischen Staat in den Kampf ziehen müssen, wie er mit ernstem Gesicht erläutert, und dies hätte der Student der Rechtswissenschaften vermutlich nicht überlebt. Auch sein Vater, ein Richter in Damaskus, war vor zwei Jahren getötet worden. Von wem, weiß Karim nicht. Da hat er sich doch lieber entschlossen zu verschwinden und alles zurückzulassen, was ihm lieb und teuer ist: seine Mutter, seine zwei Schwestern und seine zwei Brüder, nicht zu vergessen seine vertraute Umgebung.

Über die Balkanroute

Ein Jahr hätte sein Studium noch gedauert, dann wäre er fertig gewesen. „Ich wollte Rechtsanwalt werden“, sagt er, ein Lawyer. Die Flucht hat seine beruflichen Pläne vereitelt. Mohammad verließ Damaskus über den Libanon in Richtung Türkei. Von dort aus ging es mit dem Schiff nach Griechenland und dann per Schlepper über die Balkanroute zu Fuß nach Wien. In Wien angekommen, meldete er sich bei der Polizei und kam prompt nach Traiskirchen, von wo aus er bereits drei Tage später in die Zeitstrad nach Linz gebracht wurde.

Angesichts des schon seit Monaten laufenden Flüchtlingsdramas in Europa und auch wegen des wildelosen Gerangels um die Aufnahme von Flüchtlingen in Österreich, versprühte der Spallerhofer Pfarrer Franz Zeiger den dringenden Wunsch, schnell und unproblematisch zu helfen.

Aber wie? Er überlegte: Das Pfarrhaus seiner zweiten Pfarrgemeinde St. Michael im Linzer Stadtteil Binder-



Integrationsort: Im Pfarrgarten am Bindermühl spielen Flüchtlingskinder. Seite an Seite mit Einheimischen

nichl, die seit Herbst vorigen Jahres von ihm mitberreut wird, ist schon mit 19 Flüchtlingen belegt. Da das Pfarrhaus dort leergerstanden hatte, hat es Zeiger für die Unterbringung von Asylanten zur Verfügung gestellt. Seit geraumer Weile wohnen dort nun schon 19 Personen, darunter auch Familien mit Kindern, die ebenfalls aus Syrien, aber auch aus Afghanistan und Russland kommen. Dort geht gar nichts mehr.

Zusammenrücken

Aber im Pfarrhaus St. Peter, das vom Pfarrer selbst bewohnt und von einigen kirchlichen Gruppen und Organisationen als Versammlungsort genutzt wird, könnten wir noch ein bisschen zusammenrücken, dachte er sich, und räumte die weniger genutzte Räume leer. Dort sind seit nunmehr zwei Monaten zwölf Flüchtlinge zu Hause, unter anderem eben Karim, aber auch der 33-jährige Ibrahim Saleh aus Aleppo.

Der junge Mann, ebenfalls ein Syrer, hat im benachbarten Libanon in einer

Schuhfabrik gearbeitet und war mit sich und seinem Leben zufrieden, bis auch ihn der Einberufungsbefehl erreichte. Da wusste er, was er tun hatte. Anherwollten nicht sterben und verließ seine Mutter und seine drei Brüder über die Balkanroute. Ibrahim reiste von Ungarn nach Österreich ein und schwärmte: „Hier ist es gut, hier muss ich mich nicht mehr fürchten.“

Aber wie wird es für ihn und Karim weitergehen? Wenn Gott und die Behörden wollen, werden beide den Beruf eines Elektrorechtlers erlernen. Die Lehrstellen – insgesamt sind es sechs – hat Alexander Niederwimmer aufgetrieben, der gerade eine Ausbildung als Diakon macht und Pfarrer Zeiger vor allem bei seiner Flüchtlingsbetreuung hilft.

Zu lernen beginnen können die beiden jungen Männer allerdings erst, wenn alle gesetzlichen Voraussetzungen dafür gegeben sind. Bis dahin müssen sich Karim und Ibrahim eben in Geduld üben. Die Zeit verrei-

ben sie sich damit, indem sie einen Deutsch-Kurs besuchen, den man für sie und die anderen Flüchtlingsorganisiert hat. Zudem helfen sie Niederwimmer und Zeiger bei der Verschönerung der neuen Gästegartene. Zurzeit lässt Pfarrer Franz Zeiger auf eigene Kosten eine größere Dusche in den Pfarrhauskeller bauen, wo sich auch der Außenhalsraum mit einer kleinen Küche befindet.

5,50 Euro pro Tag

„Wir sind natürlich weiterhin auf Spenden angewiesen“, sagt Pfarrer Zeiger, da ein Flüchtling mit den 5,50 Euro, die er pro Tag erhält, nicht weit kommt. Dafür muss er seine Verpflegung bestreiten und den Kauf von Toiletartikeln. „Deshalb habe ich sowohl in der Pfarrarena Bindermühl als auch in Spallerhof Spendenkörbe aufgestellt, die mit Waren- und Lebensmittelspenden täglich gut gefüllt sind“, lobt Hochwülden. „Auch Kleiderspenden bekommen wir reichlich zur Verfügung gestellt.“ Zu-

dem hilft auch die Caritas engagiert bei der Flüchtlingsbetreuung, wie auch bei der Integration der vier Frauen, vier Kinder und 23 Männer mit, die in St. Peter und St. Michael Aufnahme gefunden haben.

„Im Pfarrgarten am Bindermühl, wo wir einen Spielplatz gebaut haben, erfolgt die Eingliederung quasi spielerisch“, erläutert Zeiger, „weil dort die Kinder der Flüchtlinge mit den einheimischen Kindern ungezwungen in Kontakt kommen.“

Viel Engagement

Dass die Kirche in Oberösterreich nichts täte, um den vielen Flüchtlingen zu helfen, wie man immer wieder hört, wird bei genauerem Hinsehen widerlegt. In der Mühlviertler Pfarre St. Georgen an der Gusen zum Beispiel, engagiert man sich bereits seit 1992 für Flüchtlinge. Während des Bosnienkriegs fanden dort zahlreiche Menschen ein neues Zuhause. „Einige davon leben noch immer hier und sind sehr gut integriert“, berichtet Pastoralassistentin Monika Well-

guni. Seit Ende Jänner leben 20 Asylwerber aus Somalia, Afghanistan, dem Irak, dem Kosovo und aus Tadschikistan in St. Georgen. Die Betreuung übernimmt die Volkshilfe.

Auch in Wartberg an der Krems hat sich eine Gruppe von Freiwilligen formiert, um den Flüchtlingen die Integration in die Gemeinde zu erleichtern. Die Plattform „Vielfalt für Wartberg“ unterstützt das Caritas-Gästehaus und dessen Bewohner mit Deutschkursen, gemeinsamen Aktivitäten und durch die Begleitung bei Behörden gängen wie auch durch Geldspenden.

Großes Engagement für Flüchtlinge zeigen auch die Pfarren Ostermiething, Schlierbach, Mauthausen oder Pichl bei Wels. Auch im Zisterziensersitz Wilhering wohnen seit April zehn Flüchtlinge aus Syrien. Die Gemeinschaft der Franziskaner in Popping hat ebenfalls Asylwerber aufgenommen, genauso wie das Kloster der Benediktinerinnen in Steinerkirchen.



KURT GUGGENBICHLER

Pfarrer Franz Zeiger (2. v. li.) und Alexander Niederwimmer mit den Syrern Karim (re.) und Ibrahim (li.) im Pfarrhaus von St. Peter. Trotz der Enge in ihrer Unterkunft sind die Asylwerber glücklich (re.)



KURT GUGGENBICHLER